

# WENN EINER GEHT

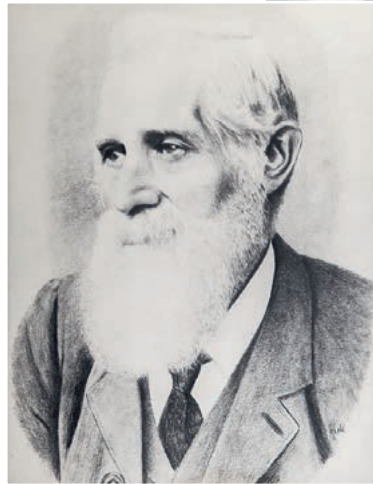
20 Jahre lang missionierte William Gibson Sloan auf den Färöer-Inseln. Nichts geschah. Doch dann schenkte Gott Erweckung. Seine Geschichte ermutigt kolossal: Gottes Wort kehrt nicht leer zurück.

Klaus Güntzschel

Es ist schon einige Jahre her, dass eine englische Biografie über einen gewissen William Gibson Sloan (1838–1914) nicht von meinem Schreibtisch weichen wollte. Immer wieder nahm ich sie zur Hand, bis ich sie endlich ganz gelesen hatte. Die Biografie wurde in die deutsche Sprache übersetzt, aber sie war viel zu lange und zu detailverliebt. Es war zu befürchten, dass das keiner lesen würde. Der Stil war einfach zu langatmig und zu wenig packend. Dabei hatte die Story genug Fakten, um packend zu sein. Mich persönlich liess die Geschichte dieses schottischen Geistlichen nicht mehr los. Je länger ich darüber nachdachte, desto unglaublicher kam mir alles vor. Warum redet heute keiner mehr von Sloan? Warum hat man ihn (ich meine seine Geschichte) nicht längst ausgegraben? Sollte man sich sein Arbeitsfeld mal genauer anschauen? Gesagt, getan – 2019 machte ich mich mit einem fotografierenden Freund auf in Richtung Tórshavn (gesprochen: Toorshaun) auf den Färöer-Inseln.

## EINE FOLGENREICHE ENTSCHEIDUNG

William Gibson Sloan, ein Schotte, erfährt als junger Geistlicher, dass die Fischer auf den Färöern ziemlich versoffen sind und dass es ihnen «an der Sonntagsheiligung mangelt». Also macht er sich auf den Weg, besucht einige Male diese Inselgruppe, bis schliesslich der Entschluss reift, ganz auf die Färöer zu ziehen. Seine Verlobte war nicht bereit, diesen Umzug



William Gibson Sloan:  
«Ich habe erlebt,  
dass Gott Gebete  
beantwortet. Ehre  
sei Seinem Namen!»



mitzumachen. Was folgte, war eine Entlobung.

Die Färöer sind eine Inselgruppe zwischen Schottland und Island, bestehend aus 18 zum grossen Teil bewohnten Inseln. Sie sind der berühmte Stecknadelkopf im Atlantik. Flora und Fauna sind absolut einzigartig. Es gibt (angeblich) nur drei Sonnentage im Jahr und jeder Eingeborene, genannt Färinger, wird dir erzählen, dass man alle vier Jahreszeiten an einem Tag erleben kann. Die Inseln werden von Dänemark verwaltet, haben sich aber geweigert, der EU beizutreten. Die

schrägen Gesetze aus Brüssel hätten ihnen ihren Walfang verboten. Von diesem Meeresdeputat leben sie aber ganz wesentlich, so, wie eben bei uns unter anderem Rinder und Schweine seit 1. Mose 9 der Nahrung des Menschen dienen.

Was hat Sloan auf den Färöern aus- und angerichtet? Nun, als er dort ankommt, besucht er in knapp 20 Jahren alle Inseln und fast jedes Haus. Das war mühevoll, denn zwischen 1880 und 1900 waren die Inseln noch nicht wie heute durch Tunnel verbunden. Der Fortbewegung dienten

die eigenen Beine und kleine Boote. Er wurde auch beileibe nicht überall willkommen geheissen. Selbst ein Bett verwehrte man ihm oft, sodass er sich zuweilen zu den Schafen gesellte und dort in den typischen Steinhütten die Nacht verbrachte. Die Färöer sind auch kein erschlossenes Wandergebiet wie das Kleinwalsertal. Es geht entweder senkrecht nach oben oder halsbre-

in den darauffolgenden Wochen, Monaten und Jahren geschah, ist einfach nur ein Wunder. Immer mehr Menschen brachen unter der Last ihrer Sünde zusammen, kamen zum lebendigen Glauben an Jesus Christus und liessen sich taufen. Versammlungshäuser wurden gebaut. Aber sie waren immer zu klein. Fährt man heute über diese Inseln, fallen die bescheidenen

sondern die christliche Gemeinde bietet das grösste Haus. Durchaus beeindruckend!

## SPURENSUCHE

Als wir Jahrzehnte später seinen Spuren folgten, wurden wir mit der Zeit immer ruhiger, betretener, innerlich sehr berührt. Unsere christlichen Freunde auf diesen Inseln zeigten uns viele Orte, an denen Sloan wirkte und in ihren Stimmen schwang immer ein heiliger Ernst – Sloan war hier, hier hat er wirklich geschlafen. Nein, sie haben ihn nicht verehrt, wie man Messi verehrt – von dem keiner weiss, wie er wirklich lebt. Sie haben ihn geehrt, weil sie wussten, wie er gelebt hat. Entbehrung und Hingabe war der Schlüssel dafür, dass Gott ihn als Werkzeug für eine beeindruckende Erweckung in einem Völkchen von 50 000 Leuten benutzte.

Als wir zurückkamen, mit 3000 Fotos im Gepäck, war klar, dass das Buch neu veröffentlicht werden musste. Der Text wurde von einer begnadeten Lektorin auf einen Drittel gekürzt, das Buch mit einigen Bildern gewürzt und jetzt freue ich mich, dass Sloans Geschichte auch im deutschsprachigen Raum bekannt werden darf.

Was ist nach dieser Erweckung noch alles passiert? Nun, der Alkoholkonsum ging tatsächlich sehr zurück. Die Sonntagsheiligung war nun auch kein Problem mehr. Die Polizei wurde arbeitslos und – was ausserordentlich interessant ist – mit der Christianisierung erlebte das Volk auch einen wirtschaftlichen Aufschwung. Sie hingen nicht mehr am Tropf grosser starker Länder, sondern konnten den einen oder anderen «Tropfen» exportieren – zum Beispiel in Form moderner Fischtrawler, die nun auf den Färöern entwickelt und gebaut wurden. Erst 1949 erhielt das Volk der Färöer eine eigene Bibelübersetzung. Auf einer Insel hat man dem Bibelübersetzer Victor Danielsen auf dem «Marktplatz» ein eigenes Denkmal errichtet. Da steht er nun in



Oyrarybakkí mit der Brücke über den Sund zwischen der Hauptinsel Streymoy und Eysturoy.



**Entbehrung und Hingabe war der Schlüssel dafür, dass Gott William Gibson Sloan als Werkzeug für eine beeindruckende Erweckung benutzte.**

cherisch nach unten. Keine geharkten Wege, keine lackierten Parkbänke, kein MacDonalds. Schon gar nicht im 19. Jahrhundert.

Viele Jahre schien nichts zu geschehen, doch dann, nach etwa 20 Jahren, wurde die erste Person getauft. Was

Gebäude mit Namen wie *Philadelphia* oder *Bethel* ins Auge. In der Hauptstadt ist es die *Eben-Ezer-Kapelle*, die immer und immer wieder vergrössert werden musste und heute nun der grösste Saal in der Hauptstadt ist – mit immerhin 800 Plätzen. Kein Theater, keine Oper,

Dorf Dalur auf der Insel Sandoy.  
Bis 1963 nur über den Seeweg  
oder zu Fuss erreichbar.



Lebensgrösse – zu seinen Füßen liegt eine Granitplatte, in die seine Handschrift von 1. Mose 1,1 eingraviert ist.

Heute ist auf diesen Inseln sogar ein gewisser Wohlstand eingezogen, der wohl dem geistlichen Leben wie so oft das Genick brechen wird. Man hat sogar vor etwa 20 Jahren eine Universität gegründet. Junge Menschen verlassen nun nicht mehr ihre Heimat und versanden in Kopenhagen, sondern sie bleiben und locken sogar Festländer auf ihre bizarre Inselwelt.

### SLOANS BOTSCHAFT FÜR HEUTE

Was können wir heute von Sloan lernen?

1. Ohne Mühe und Opferbereitschaft werden wir auch heute die Menschen nicht erreichen. Unsere evangelistischen Bücher mögen noch so ausgefeilt sein. Doch wenn es den Menschen nicht irgendwie möglich ist zu erkennen, dass es uns mit unserer Botschaft ernst ist, dann können wir einpacken. Die Menschen haben heute mehr Angst als je zuvor. Sie haben auch eine Menge unbeantworteter Fragen. Da können wir ansetzen. Suchen wir das Gespräch mit ihnen. Und nur allzu oft ist eine kleine Hilfeleistung der beste Türöffner.

2. Hör nicht auf, wenn der Erfolg sich nicht nach zwei Wochen einstellt. «Hör auf» ist die Parole des Teufels. Viele Missionsberichte machen auf mich den Eindruck, als stünden man-

che Leute auf dem Missionsfeld unter enormem «Erfolgsdruck». Es ist erbärmlich, Menschen, die in Gegenden mit wenig Christen gehen, unter Druck zu setzen, vielleicht gar finanzielle Unterstützungen von Bekehrungszahlen abhängig zu machen. In dieser Hinsicht muss Sloan enorm zäh gewesen sein.

3. Vernachlässige über allem Dienst für Gott nicht deine Familie! Nachdem Sloan einige Jahre auf den Färöern gelebt hat, schenkte ihm Gott eine gläubige Frau und eine ganze Reihe von Kindern. Als ich auf der Reise in seinem letzten Wohnhaus stand und in seiner Bibel blättern durfte (!), öffnete sich plötzlich die Tür und eine Frau mittleren Alters begrüßte mich. «Ich bin eine Urenkelin von William Gibson.»

Mir war ganz feierlich zumute – wow. Ja, dieser Gottesmann hatte Kinder und er hat Enkel. Und dann Urenkel, die demselben Gott vertrauen, dem er damals vertraute. Wie treu ist Gott. Ein ganz bewegender Brief Sloans an seinen Sohn ist in dem Buch abgedruckt.

4. Schäme dich nie deiner Schwachheit! Wie erbärmlich muss es oft ausgesehen haben, wenn William über die Berge gekrochen ist. Immer und immer wieder gescheitert, abgewiesen, mit Schimpf davongejagt. Aber er ist nie an seiner eigenen Schwachheit gescheitert. Paulus sagt: «Wenn ich schwach bin, dann bin ich stark» (2. Kor. 12,9). Warum hat diese Parole heute in der Christenheit keine Befürworter mehr? Wir sind so vom Erfolgsgedusel unserer Zeit angesteckt, dass

“

**Die Menschen haben heute mehr Angst als je zuvor. Sie haben auch eine Menge unbeantworteter Fragen. Da können wir ansetzen.**

Hafen im heutigen Tórshavn,  
der Hauptstadt der Färöer.

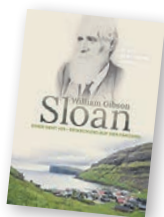


wir Schwachheit verächtlich finden und sie fürchten. Dabei ist sie unsere Stärke.

So bleibt es mein inniger Wunsch, dass dieses Buch bei Ihnen, bei dir, etwas auslöst. Dass du wirklich inspiriert wirst und heute noch zu deinem Nachbar gehst. Vielleicht ist er krank und freut sich über einen Besuch, vielleicht ist er frustriert und freut sich über ein paar vernünftige Worte. Lass dir was einfallen! Und fasse Mut. William Gibson Sloan ist das ermutigende Beispiel für EINEN, der geht! «Er geht hin unter Weinen und trägt den Samen zur Aussaat; er kommt heim mit Jubel und trägt seine Garben» (Ps. 126,6). 🗣️

*Klaus Güntzschel, 1960 geboren, lebt seit 2001 in der Uckermark. Dort leitete er bis 2022 das christliche Freizeitgelände Reiherhals und bis heute den Daniel Verlag. Er ist seit 1987 mit seiner Frau Ute verheiratet. Sie haben 6 Kinder und 11 Enkel.*

*William Gibson Sloan, «Einer geht hin – Erweckung auf den Färöern», Daniel Verlag, 112 Seiten, ISBN 978-3-945515-38-9*



## DIE WAHRHEIT SUCHEN

*Antwort zum Leserbrief von Herrn Wolfgang Stednitz, factum 1/23*

Herr Stednitz schrieb in seinem Leserbrief, mein Artikel schiesse weit über das Ziel hinaus. Er bestreitet meine Aussage «Die meisten Menschen sind sich dessen nicht bewusst, dass der Kommunismus in Deutschland schon weitgehend umgesetzt ist». Ja, der Leserbrief belegt das. Prüfen Sie bitte, welche der im Kommunistischen Manifest genannten zehn Ziele in der BRD wie weit verwirklicht sind. Prüfen Sie, in welchem Umfang Unternehmen und Schulen durch Vorschriften und Genehmigungspflichten eingeschränkt sind. Ein freier Markt sähe anders aus. Prüfen Sie, wie hoch Steuern, Abgaben und Inflation sind. Ein Land, in dem das Eigentum geschützt wird, sähe anders aus.

Ferner wird kritisiert, dass ich Römer 13 konditionalisiere, «so als ob wir der Obrigkeit Bedingungen stellen dürften, was sie zu tun hat und was nicht». Ja, ein unbedingter Gehorsam ist schlecht, er fördert die Entwicklung von Diktaturen. Christen müssen sich für das Recht und gegen das Unrecht einsetzen. «Welche Art von Rechtssystem schwebt ihm vor?», fragt mich Herr Stednitz. Wie ich geschrieben habe, sollte es Gerichte und Rechtsvollzug geben, die uns vor Unrecht schützen. Auch z. B. vor einem Staat, der den Menschen zwanzig Prozent ihres Geldes wegnimmt, oder gar mehr, oder der uns vorschreibt, was unsere Kinder zu lernen haben, oder gar, dass diese Schulen besuchen müssen. In Römer 13 wird nicht ein Staat wie der jetzige deutsche, sondern eine das Recht vollziehende Macht beschrieben. Das wahre Recht wird nicht vom Staat gemacht.

Viele Deutsche wurden dazu gebracht zu denken, dass die BRD ein «Rechtsstaat» und das beste Deutschland aller Zeiten sei. Sie denken das immer noch, obwohl der Staat dem Land schon auf so viele Weisen schlimm geschadet hat. Wie suchen wir richtig nach der Wahrheit? Ich empfehle als Erstes, den Fernseher aus der Wohnung zu entfernen. Zweitens, die biblischen Aussagen über die Sündhaftigkeit des Menschen und über den Zustand der Welt zu bedenken. Schliesslich empfehle ich, sich auch den vom Mainstream verpönten Meinungen und Medien auszusetzen, also den «Verschwörungstheoretikern», den «Schwurbler», den «Rechtsradikalen» und den «Verfassungsfeinden». Der Wahrheitssuchende lässt sich durch solche Anfeindungen nicht beeinflussen.

*Prof. Dr. Dr. Daniel von Wachter*